

# Hortus Eystettensis – ein vergessener Garten

Geschichte und Gegenwart eines wiederentdeckten Gartens in Kürze



Hoch oben über der schönen **ehemaligen Bischofsstadt Eichstätt** thront die **Willibaldsburg**. Sie war bis zum 30jährigen Krieg die Residenz der Bischöfe zu Eichstätt. Danach wurde die barocke Residenz im Stadtkern erbaut und die Willibaldsburg verlor an Bedeutung.



Die Klöster waren von Anfang an die bedeutendsten Entstehungsorte für Medizinalgärten. Jedes Kloster hatte seinen Apothekengarten.

Im Mittelalter waren Gärten als Nutz- und Versorgungsgärten, in ländlichen Gebieten meist als Bauergärten überall vorhanden. In Städten entwickelten sich neben den Nutzgärten auch Gartenabschnitte als Mischgärten. Sie waren bereits früh Ruhe- und Sehnsuchtsorte mit Zierpflanzen aber vor allem zur Pflanzung mit Nutz-, Heil- und Küchenkräuter.

In der Zeit der Renaissance entstanden in Italien die ersten reinen Lustgärten. Sie dienten ausschließlich der Repräsentation ihrer Besitzer und dem Lustwandeln in der gestalteten Natur. Bald legten alle kunstsinnigen und mächtigen weltlichen und geistlichen Herrscher Europas herrliche Gartenanlagen an. Dem folgten rasch auch die reichen Kaufleute.

Berühmt sind die wunderschönen Gärten der Medici, die heute noch in großer Anzahl existieren. Manche sind noch im Originalzustand.

Ein bereits in seiner Entstehungszeit über die Grenzen des Bistums berühmter Garten war der Hortus Eystettensis.



Der damalige **Eichstätter Fürstbischof Johann Conrad von Gemmingen** (reg. 1594-1612) begann gleich nach seinem Regierungsantritt unterhalb der Willibaldsburg diesen einzigartigen Lustgarten anzulegen.

Beratend zur Seite stand ihm der damals berühmte und geschätzte Nürnberger Arzt und Botaniker Joachim Camerarius II., der jedoch 1598 starb. So musste der Fürstbischof einen anderen Ratgeber suchen.

Er fand ihn in der Person des Nürnberger Apothekers **Basilus Besler**. Die beiden gestalteten eine Fläche von ca. 2.500qm zu einem der bedeutendsten Renaissancegärten Europas. Es war ein Prachtwerk der Gartenbaukunst.



Gepflanzt wurden damals bekannte und exotische Pflanzen. Es sollen sich dort über 1084 verschiedene Pflanzenarten befunden haben. Darunter zahlreiche botanische Raritäten.

Alle dort gedeihende Pflanzen wurden auf Kupferplatten gestochen, gedruckt und in einem Buch zusammengefasst herausgegeben.



1616 erschienen 300 Exemplare des Buches. Dies war damals die erste Ausgabe eines modernen wissenschaftlichen botanischen Werks, das den



Standort der Pflanzen vor dem Einzug der Flora aus der Übersee nach Europa verzeichnet.

Das Buch der Pflanzen des Hortus Eystettensis enthält 367 Tafeln mit 1084

Pflanzenabbildungen: 667 Pflanzenarten aus 96 botanischen Familien mit 371 Füllungs-, Farb-,

Blüten- und Blattvarianten, insbesondere bei den Tulpen, Hyazinthen, Rittersporen und den Nelken.

Die meisten Pflanzen stammen aus Europa, doch erscheinen auch 68 asiatische, 31 amerikanische und 13 afrikanische Arten. Das Buch hat 850 Seiten mit Abbildungen von 1084 Pflanzen auf 367 großformatigen kolorierten Kupferstichen im Format 56 x 47 cm und weist ein Gewicht von 11 kg auf.



Der Hortus Eystettensis wurde im 30jährigen Krieg zerstört und nach dem Verlassen der Willibaldsburg vergessen. 1648 begann Fürstbischof v. Castell den Garten wieder herzustellen. Erst unter seinem Nachfolger erlebte die Gartenanlage eine vorläufig letzte Blüte. Nach dessen Tod wurde der Ziergarten jedoch zu einem reinen Nutzgarten umgewandelt und verfiel in der Folge in der Bedeutungslosigkeit.



Im Jahre 1987 erschien eine Faximile Ausgabe des Buches. Das löste großes Interesse an dem einstigen Garten aus, was zur Folge hatte, dass der Wunsch entstand den berühmten Hortus zu rekonstruieren.

Die Wiedergeburt des Gartens erfolgte im Jahr 1998. Aus Mangel an historischen Vorlagen wurde die Ausführung in Anlehnung an das literarische Werk vorgenommen. Die

Beete wurden in Form eines aufgeklappten Buches angelegt und nach der Aufteilung des Buches entsprechend wurde die Flora ihrer jahreszeitlich bedingten Blüte bepflanzt. Die Pflanzen selbst bezog man aus Gärten von Pflanzenliebhabern in aller Welt.



Es gibt heute nur einige wenige Exemplare des Originaldrucks des Buches aus dem beginnenden 17. Jh. Zahlreiche Faximiledrucke sind jedoch im Handel käuflich zu erwerben ebenso wie einzelne nachgedruckte Kupferstiche der Pflanzen.



Der Garten kann heute jederzeit besichtigt werden. Er erfreut sich zunehmender Bekanntheit und Beliebtheit.

Für die perfekte Pflege sind zahlreiche Gärtner bei jedem Wetter unermüdlich im Einsatz. Dennoch bleibt die Suche nach verloren gegangenen Raritäten, die sich einst dort befanden, eine ständige Herausforderung.